STERLING AND FRANCINE CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN, MASSACHUSETTS 01267

NK1476 Dupont, Maurice, 1873-
D86 Kunstgewerbe der Hindu.
Berlin, E.Wasmuth [1924]



KUNSTGEWERBE DER HINDU

The Mary Ann Beinecke Decorative Art Collection

STERLING AND FRANCINE CLARK ART INSTITUTE LIBRARY

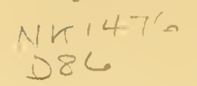
MAURICE DUPONT

Bibliothekar am Musée Guimet

KUNSTGEWERBE DER HINDU



VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN



Digitized by the Internet Archive
in 2012 with funding from
Federally funded with LSTA funds through the Massachusetts Board of Library Commissioners

CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN MASS.
LIBRARY

http://archive.org/details/kunstgewerbederh00dupo

Ich glaube kaum, dass es sonderlich gut wäre dem Werke, das wir hiermit über das Kunstgewerbe der Hindus vorlegen, eine Einleitung zu geben, die schliesslich nichts weiter als ein zusammenhangloses Kapitel einer grossen und allgemeinen Kunstgeschichte wäre. Ein solches Vorwort würde für Künstler und Kunstfreunde, für die dieses Buch doch in erster Linie bestimmt ist, nur eine unnötige Belastung mit archäologischer Gelehrsamkeit und historischer Kritik bedeuten.

Ein einfacher und schneller Ueberblick über die folgenden Tafeln würde völlig genügen, um jedes ehrgeizige Bestreben unsererseits zu unterdrücken, eine nach der zeitlichen Entstehung streng geordnete Materialsammlung zu liefern mit einer systematischen Aufzählung der Schulen und ihrer verschiedenen Stile. Höchstens könnte man sagen, dass wir uns bemüht haben, eine Gruppierung nach den behandelten Gegenständen zu geben und dieses auch nur zur Erleichterung derer, die die folgenden Tafeln durchblättern.

Wenden wir uns nach diesen Vorbemerkungen zu unserem eigentlichen Thema und versuchen wir, um die Kunst der Hindus verstehen und schätzen zu lernen, einige Einsichten in ihren inneren Gehalt zu gewinnen, oder genauer gesagt, einige der eigentümlichen Ausprägungen des hinduistischen Geistes kennen zu lernen, der den Nährboden für diese Kunst abgegeben und ihre Erforschung so wertvoll gemacht hat. Damit werden wir auch die Ausdrucksformen verstehen können, in denen sich diese Kunst im Laufe der Zeiten mit grosser Gleichförmigkeit verkörpert hat.

In der immer noch sehr lebhaft umstrittenen Frage, ob die Kunst der Hindus spezifisch eigene Züge aufweist, bekennen wir uns ohne weiteres zu der Ansicht der Gelehrten, die diese Frage bejahend beantworten.

Es gibt ganz zweifelsohne eine eigene Kunst der Hindus, wie es auch eine ägyptische Kunst, eine assyrische und eine griechische Kunst gibt; und allein darum haben wir eine eigene Kunst dieses Volkes, weil es ein ungemein starkes und sehr verinnerlichtes Gefühls und Geistesleben besitzt.

Worauf beruht nun die seelische Eigenart der Hindus und was ist ihr tiefster Grund?- Wohl nichts anderes als das ganz allgemeine Geheimnis der menschlichen Seele überhaupt, d. h. das Erkennen des Rätsels eines dauernden Widerspruches, der sich niemals auflöst und doch ewig nach Auflösung drängt und gerade in seinem steten Widerstreit den Sinn und die Fortdauer des Lebens begründet. Aber die ganze Geistesanlage der Bewohner Indiens neigt dazu, dass das Volk die schwere Bürde dieses Widerspruchs mit jener heiteren, ungezwungenen und leichten Gebärde trägt, welche die tiefinnere Ueberzeugung verleiht, dass man dieses unentrinnbare Schicksal liebevoll, hingebend und geduldig nehmen muss mit einer verstehenden, leis lächelnden und weich nachgebenden Güte.

Ein unendlicher Raum trennt uns westliche Europäer mit unseren krampfhaften Tobsuchtsausbrüchen und unserem verzweifelten Lebensüberdruss von dieser stillen Welt!

In Indien verstehen wir dagegen den ewiggleichen, breiten und wahrlich ruhigen Fluss eines geistigen Daseins, das der Lebenstille und dem Frieden der Natur hingegeben ist, das den klingenden Worten einer unendlichen, nie versagenden Weisheit und einer edlen und aufrichtigen Wahrheitsliebe lauscht.

Wenn man jetzt diese tiefe ethische Grundlage der hinduistischen Seele in rein aesthetischen Werten wiederzufinden sucht, wird man fragen, was für eine Kunst diese Eigenart in entsprechender Form wiederzugeben vermag.

Wir stehen einer Kunst gegenüber, der es insofern wohl an Kraft fehlt, als dieses Wort für uns das Primat eines Willens bedeutet, der die Form der Idee unterordnet, der den Anblick des Wirklichen zum blossen Schema herabsinken lässt und der der Wirklichkeit nur noch die Symbole für die Alleinherrschaft des Geistigen entnimmt; wir haben eine Kunst vor uns, die dagegen mit wahrhafter Weichheit erfüllt ist, die in ihrer unendlichen Passivität vielfältig mit der Natur verknüpft ist und die gern in dieser Verbundenheit haften bleibt; eine Kunst finden wir, die mitunter selbst auf das Vage, Zufällige und Schwebende gerichtet ist, ohne bestimmtes Ziel und ohne klare Wahrheit. Man wird begreifen, dass diese Erkenntnisse von einer gelehrten Kritik formuliert werden, die über die Kunst der Hindus völlig objektiv urteilt - - - und vielleicht gerade darum muss man sich vor den Uebertreibungen dieser Kritik hüten. Aber trotz aller offenen oder verborgenen Schwächen besitzt diese Kunst doch einen hinreissenden Zauber, dessen Macht man wider Willen unterliegt.

Von Michelet stammt das Wort von dem sanften Widerspruch, der den Kern der hinduistischen Geisteseinstellung bildet und den eigenen Charakter der Werke seiner Denker und Künstler bedingt; mit diesem Worte von dem sanften Widerspruch öffnet sich der Weg zur Einfühlung und zum Verständnis dieser göttlichen Freiheit Indiens, die Michelet begrüsste als den erfrischenden Segen, den die Zivilisation von den Ufern des Ganges dem fiebergequälten Westen brachte, der rasenden Ausbrüchen titanischer Kräfte als Beute zum Opfer zu fallen droht.

Ein sanfter Widerpruch; warum hegt man ihn und wie äussert er sich? - Weil der Inder stärker und intensiver als irgendwer das Gefühl von der Unbeständigkeit aller Dinge und die Empfindung von den materiellen Naturformen als blosse subjektive Vorstellungen besass. Er hat sich daher vollständiger als irgendwer von den materiellen äusseren Formen des Lebens losgelöst und als Reaktion auf die Unbeständigkeit und innere Haltlosigkeit, unter der er offenbar mehr als irgend jemand gelitten, hat er sich zurückgezogen in eine ekstatische Contemplation über die eigene Seele und über die letzten wahren Dinge (atman) - - - -. Das ist das Problem und das beängstigende Schicksal jedes menschlichen Lebens in jedem irdischen Raum.

Aber das Land liebt diesen sanften Widerspruch und hat sich zugleich von dem innewohnenden, als Voraussetzung vorhandenen Konflikt freigemacht und verzichtet, ihn aufzulösen durch die logische Forderung einer unerbittlich harten und grausamen Lehre, deren letzte Folgerung ausgedrückt wird durch die furchtbare berechnende und mörderische Formel: Dies wird jenes töten. - Nein, das Land will im Gegenteil diesen Widerspruch weniger fühlbar machen, will ihn versenken in die Tiefe eines unwandelbaren zarten und hingebenden Gefühls. Und mit Ueberraschung erkennt man, dass hiermit das Geheimnis des Lebens und seiner beruhigenden und friedlichen Stille für die Menschen gelöst ist.

" Tat tvam asi ", dies ist das; der Brahman ist in dir und du bist der Brahman (das höchste Wesen). Die weisen Hindus haben in ihren tiefen Meditationen die Einheit aller vorhandenen Dinge erkannt; Vernunft und Sein ist alles nur eines: es ist die Einheit des Lebens in seiner reinen und erhabenen Blösse.

Das ist die ruhige Luft, in der dieses Volk die göttliche Freiheit seines philosophischen Denkens fand. Und das ist auch die Quelle, aus der die Künstler ihre Nahrung zogen; und dieser Quell rinnt aus so tiefen Gründen, dass er sich niemals erschöpfen wird.

Von gewissen Unterschieden abgesehen, die zum Aufbau der westlichen Zivilisation gehören, aber auf dem gleichen Untergrund lebensbejahender Sinnenfreude und Ausweitung des inneren Seins ruhen, und die in den besten Zeiten Keimzellen einer leidenschaftlichen Antischolastik bilden, könnte man sich beim Anblick der hinduistischen Kunst-

werke aus dem glücklichen Jahrhundert der Fresken von Ajanta (VI. Jahrh. Chr.) an die Zeiten der italienischen Renaissance erinnert fühlen.

Diese Kunst ist ein beglückender und inbrünstiger Hymnus auf die unendliche Natur. Sie ist wie ein zarter, hoffnungsvoller und doch laut aufjubelnder Schrei aus tiefster Glücksempfindung, dass alles, was auf der Erde erscheint, - Menschen, Tiere, Vögel, Blumen und Früchte - dass dies alles, jedes an sich und für sich, die ganze unendliche Schönheit und Güte umfasst, die wir aufnehmen und begreifen können. Ihr weicher Klang ist ohne Strenge, ohne pedantische Künstelei, vielmehr wie ein sanftes Sinnen, ohne falsche Romantik und Gefühlsüberschwang. Das Licht Brahmas erleuchtet alles mit seinem friedlichen Glanz, das aus den tiefsten Regionen der klarsten, durchscheinendsten und reinsten aller Seelen strahlt.

Man könnte die Betrachtung fortsetzen bis zu den Zeiten, die von der Kunst weniger begünstigt worden sind. Ordnung und Einheit - keine abstrakte Schulformel, sondern eine Synthese des lebendigen Seins-wird man nicht immer aufzeigen können. Allmählich dringt unbemerkt eine Schwere ein und Alterserscheinungen machen sich bemerkbar, dass die Künstler von Verwirrung befangen werden. Aber niemals führen diese Erscheinungen zur Auflösung der Kunst, d. h. schliesslich zur Aufhebung des Gleichgewichtes der verschiedenen Kräfte. Gegenüber der Natur verhält sich der Künstler vielleicht wie ein zu nachsichtiger Freund, der die Verirrungen seines Gefährten weder tadeln kann noch will. Die tiefe ererbte Weisheit seines Volkes verbietet ihm für immer auch den kleinsten Dingen gegenüber ein lautes und herausforderndes Benehmen eines Diktators oder Rechtsgelehrten zur Schau zu tragen.

Kunst?.... Wissenschaft?.... Homo additus naturae.... Aber für den Westen bedeutet diese Formel eine geistige Gewaltherrschaft. Für Indien den Aufruf an die brüderliche Innerlichkeit.

Wir müssen dieses Land lieben, weil es uns die Botschaft von der Freiheit und des Friedens im Geiste verkündet.

Maurice DUPONT.


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN MASS.
LIBRARY

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN TAFELN

Tafel 1. — Stûpa in Sanchi (I. Jahrh. v. Chr.), Südportal, oberer Türsturz. Die Göttin Lakhsmi mit den Elefanten.

Tafel 2. -- Flachrelief eines unterirdischen Tempels in Ellora (6. Jahrh. n. Chr.).

Tafel 3. — Wagenbaldachin für Götterprozessionen, geschnitztes Holz.

Musée Guimet.

Tafel 4. — Bruchstücke von Wagen aus geschnitztem Holz.
a) Indra, mit einer Axt bewaffnet sitzt auf einem Elefanten.
b) Darstellung der Anbetung des *linga*, Symbol des Civa.
c) Dourga, bekämpft das Ungeheuer Mahishasura.
d) Ganeça, Gott der Weisheit.

Musée Guimet.

Tafel 5. — Teile von Wagen aus geschnitztem Holz.
a) Vichnou von *nagas* gekrönt.
b) Aufbäumendes Pferd als Pfeiler, vergl. Taf. 3.
c) Der flötespielende Krichna.

Musée Guimet.

Tafel 6. — Wagenteile aus geschnitztem Holz.
a) Sarasvati (?).
b) Fabelhafte Vögel und Makharamaske.
c) Râma, der Liebesgott.

Musée Guimet.

Tafel 7. — Wandbilder der Tempel in Ajanta (VI. Jahrh. n. Chr.).
Rosette aus der Zelle des Allerheiligsten. Ein Streifen von heiligen Gänsen und Lotusblüten.

Cliché V. Goloubew.

Tafel 8. — Wandmalereien aus den Tempeln in Ajanta.
Einzelheiten der Decke und ein dekorativer Fries (Vihara I).

Cliché V. Goloubew

Tafel 9. — Wandmalereien aus den Tempeln in Ajanta.
Einzelheiten der Decke (Vihara I).

Cliché V. Goloubew.

Tafel 10. — Vergoldete Bronze (Mabâkâla ?) mit Emaileinlagen und Reliefstickerei aus einer *sari* einer hinduistischen Frau.

Sammlung Miss Getty.

Tafel 11. – Elfenbeinschnitzerei. Siegreiche Dourga.

Musée Guimet.

Tafel 12. — Möbel aus geschnitztem Holz : Verehrung des Vichnou-Narasimha.

Sammlung Peyronnet.

Tafel 13. — Holzgeschnitzter Kasten mit Blätter-u. Vogelschmuck.

London Indisches Museum.

Tafel 14. — Détails des Elfenbeinthrones des Zaren Alexis Mikkailovitch. 1660. Jagddarstellungen.

Moskau Zeughaus.

Tafel 15. — Details eines Kästchens aus dunkelgrünem Email mit Gold inkrustiert (17. Jahrhundert). Darstellungen von königlichen Jagden; uud ein Fries von göttlichen und königlichen Personen.

Sammlung Miss Getty.

Tafel 16. – Elfenbeinkasten (17. Jahrhundert mit westlichen Einflüssen).

Schatzkammer in München.

Tafel 17. — a) Gefäss aus vergoldetem Kupfer (Indisch-persische Kunst).

b, c, d, e) Gefässe aus Bronze für den brahmanischen Kult.

Musée Guimet.

Tafel 18. — Stange eines Elefantenführers; Fabeltiere; Makharamasken; Gestalt des Sarasvati auf einem Pfau stehend, als Medaillon.

Musée du Louvre.

Tafel 19. — Metalllöffel für rituelle Trankopfer.

Sammlung Rupalley.

Metallgefäss mit eingraviertem Dekor. Indisch-türkische Kunst.

Musée Guimet.

Tafel 20. — c) Korb eines Paradesäbels.

Sammlung Rupalley.

a, b) Dolche; b) Betelmesser; e) Gravierter Handleuchter.

Musée du Louvre.

Tafel 21. - Metallschalen.

a) Mahadeva tritt auf den Dämon Triparasura.

b) Krichna.

Musée Guimet.

Tafel 22. — Kämme.

c) Aus Elfenbein.

Musée du Louvre.

a, b) Aus Holz; d, e) Aus Horn.

Sammlung Rupalley.

Tafel 23. — Halsgehänge für Hochzeiten aus ziseliertem Gold. (Madras 19. Jahrh.).

Indisches Museum London.

Tafel 24. — Masken aus bemaltem Holz für religiöse Charaktere bei Theatervorstellungen. (Ceylon 19. Jahrh.).

Museum in Basel.

Tafel 25. – Hausaltar aus amarantrot bemaltem Holz.

Aus der Gegend von Orissa 17. Jahrh.

In der Mitte : Brahma von einer Lotusblüte geboren steigt aus dem Nabel Vichnous.

Auf den Flügeln Darstellungen aus dem Kreise der brahmanischen Gottheiten.

Sammlung Miss Getty.

Tafel 26. – Flügel des Hausaltars (Tafel 25).

a) Vichnou; Lakhsmi.

b) Gefangennahme Lankhas durch Hanuman König der Affen (Vergl. Ramayana).

Sammlung Miss Getty.

Tafel 27. — Miniatur und Flügel des Hausaltares (Tafel 25).

a) Darstellungen aus den Mahabharata.

b) Darstellungen aus dem Leben Krichnas.

Sammlung Miss Getty.

Tafel 28. — Bemalte Holztäfelchen.

a, b, c, d) Brahmanische Gottheiten.

e, f) Gefangennahme Lankhas; Krichna tanzt mit den Gopis, den Hirtinnen.

Musée Guimet.

Tafel 29. — Miniaturen (XVII. Jahrh.).
a) Brahma, Vichnou u. Civa.
b) Die Legende des weissen Elefanten.
Sammlung Miss Getty.

Tafel 30. – Bemalte Holztäfelchen : Brahmanische Gottheiten und groteske Figuren.
Musée Guimet.

Tafel 31. — Miniatur (Rajputische Malerei) : Devi.
Sammlung Miss Getty.

Tafel 32. — Miniatur (XVII. Jahrhundert) : Brahma.
Sammlung Miss Getty.

Tafel 33. — Vichnou unter der Kappe der *Nagas*, einer Schöpfung des Mondes.
Sammlung Miss Getty.

Tafel 34. — Miniatur (Rajputische Malerei) Krichna hilft den Gopis von Brindaban an der Quelle.
London Indisches Museum.

Tafel 35. – Miniaturen (XVIII. Jahrhundert).
a) Frauengruppe am Fusse eines Baumes.
b) Eine Frau in einem Gartenhaus.
Musée des Arts Décoratifs.

Tafel 36. — Miniatur (Schule von Kangra, XVIII. Jahrhundert) : Civa und Parvati auf dem Kailasaberg.
Sammlung Miss Getty.

Tafel 37. — Miniatur : Civa und Parvati in einer Gestalt (Arddha-Nari).
Sammlung Miss Getty.

Tafel 38. — Federstickerei auf Nesselstoff, mit Blumenschnüren, durchbrochen gearbeitet, Madras (XIX. Jahrh.).
London Indisches Museum.

Tafel 39. — a) Leinwandstickerei mit Blumenschmuck.
b, c) Perlenbestickter Gürtel mit Verzierung von Tieren.
d) Seidner Gürtel mit Reliefstickerei.
Musée des Arts Décoratifs.

Tafel 40. — Leinewandstickerei (XVIII. Jahrh.). Flötespielender Krichna unter den Gopis.
Musée des Arts Décoratifs.

Tafel 41. – a, c) Leinwandstickereien mit den Darstellungen eines Blumenstrausses, stilisierter Pfauen und eines Fabeltieres, dessen Körper in einem Blätterstrauss endet.
Sammlung Ariel.

b) Seidenstickereien mit den Darstellungen von Blüten, Pfauen, und einem Fries von tanzenden Gestalten.
Sammlung Ibrahim Cohen.

Tafel 42. — Leinwandstickereien (Anfang des XIX. Jahrhunderts. – Indisch-persische Einflüsse).
a) Der flötespielende Krichna inmitten einer symmetrisch angeordneten Darstellung von Pfauen und Bäumen.
b) Rosette, gebildet aus einer Lotusblüte, die von Perlen und Blattwerkstreifen umgeben ist; Pfauen mit dem Symbol des Lebensbaumes.
Sammlung G. Renouvin.

Tafel 43. — a) Perlenbesticktes Gewebe (XVII. Jahrhundert) Fries von Elefanten; Streifen von Blumengruppen und Figuren.
Sammlung Ariel.

b) Besticktes Gewebe (XVIII. Jahrh.) Galoppierende Antilopen.
Sammlung G. Renouvin.

Tafel 44. – Gewebe (XIX. Jahrh.) Heilige Kraniche am Ufer eines Weihers. Andere fliegen in der Luft; dazu ein Dekor von Sumpfpflanzen.
Sammlung J. de la Nézière.

Tafel 45. – Seidenstickerei (XVIII. Jahrh.) Sträusse von lanzettförmigen Blumen in Gefässen persischen Stiles.
Musée des Arts Décoratifs.

Tafel 46. — Zarte Federstickerei (XIX. Jahrh.) Paradiesesvögel auf Zweigen, von denen Blüten und Früchte herabhängen.

Sammlung Ariel.

Tafel 47. — Seidenteppich mit Blumendekor.

Sammlung der Compagnie de la Chine et des Indes.

Tafel 48. — Indisch-portugiesischer Teppich. (XVII. Jahrh.).
In der Mitte befindet sich ein zweiköpfiger Heraldischer Adler, der von einem Streifen schreitender Löwen umgeben ist; im Teppichgrund Jagddarstellungen; Figuren in kleinen Rundbildern tragen portugiesisches Kostüm.

Sammlung Hector.

PARIS - ÉDITIONS MÉDICALES

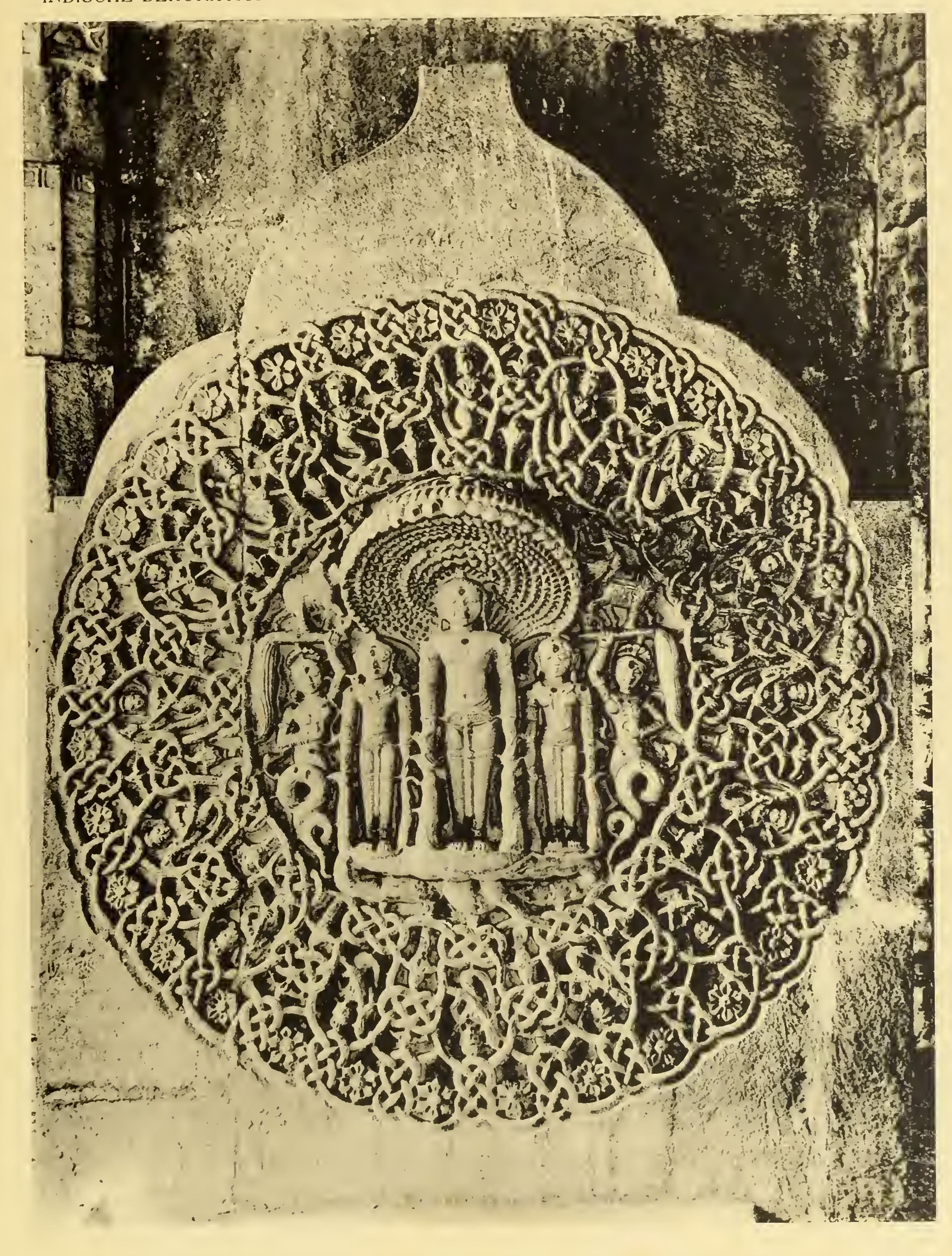






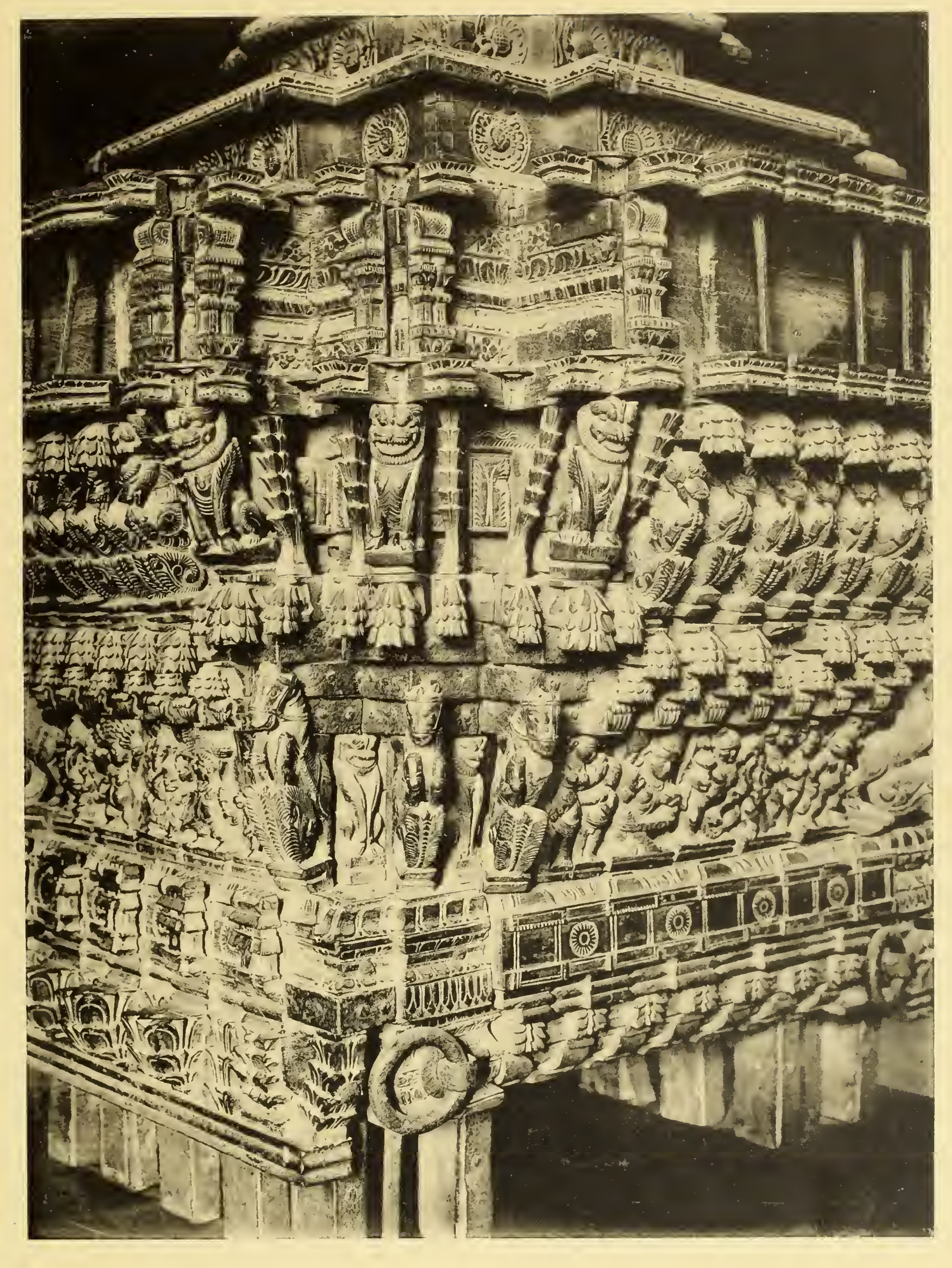
FLACHRELIEF AUS SANCHI


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.



FLACHRELIEF EINES TEMPELS IN ELLORA


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



WAGENBALDACHIN


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY









TEILE VON WAGEN



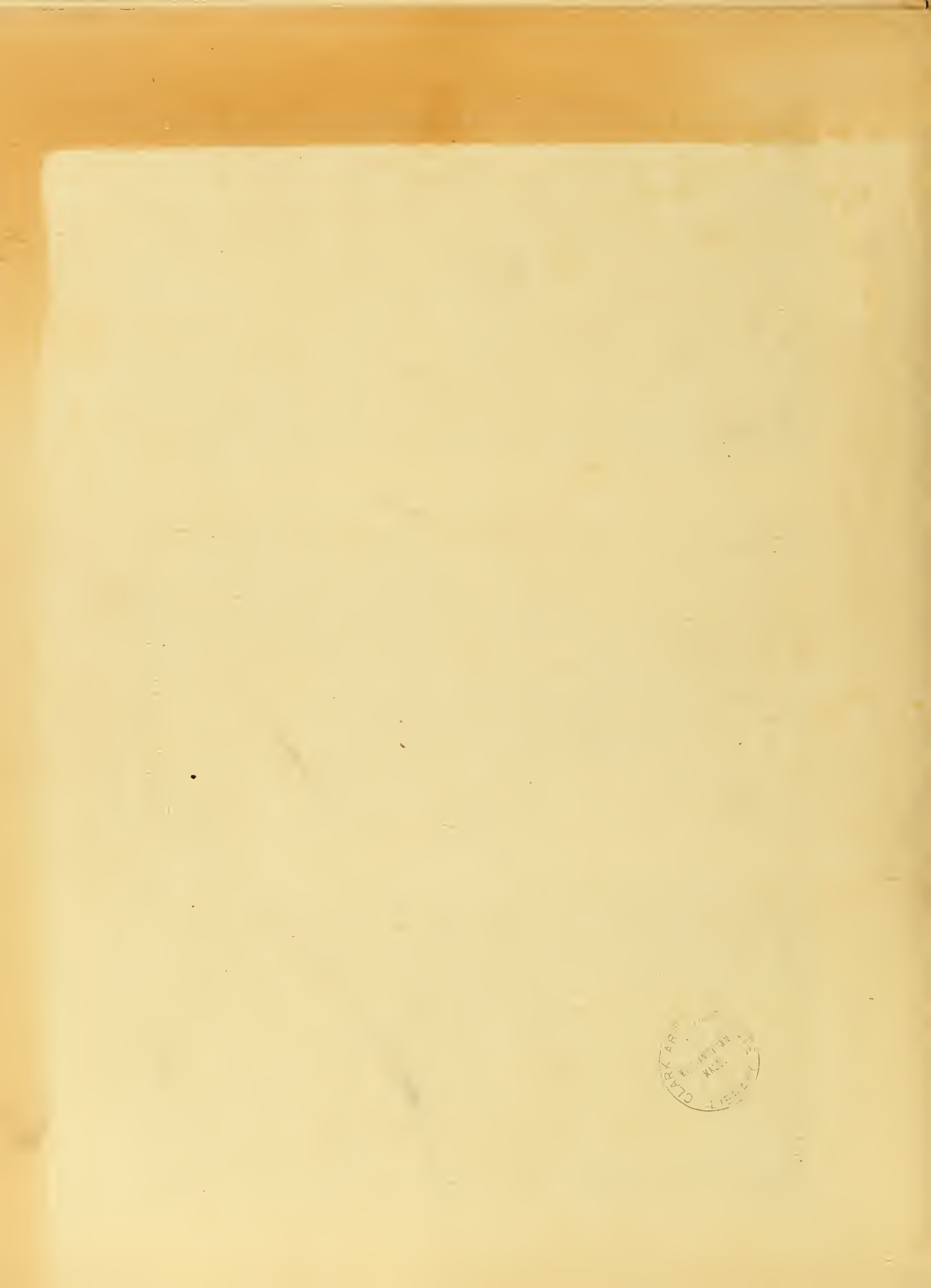
CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY







TEILE VON WAGEN



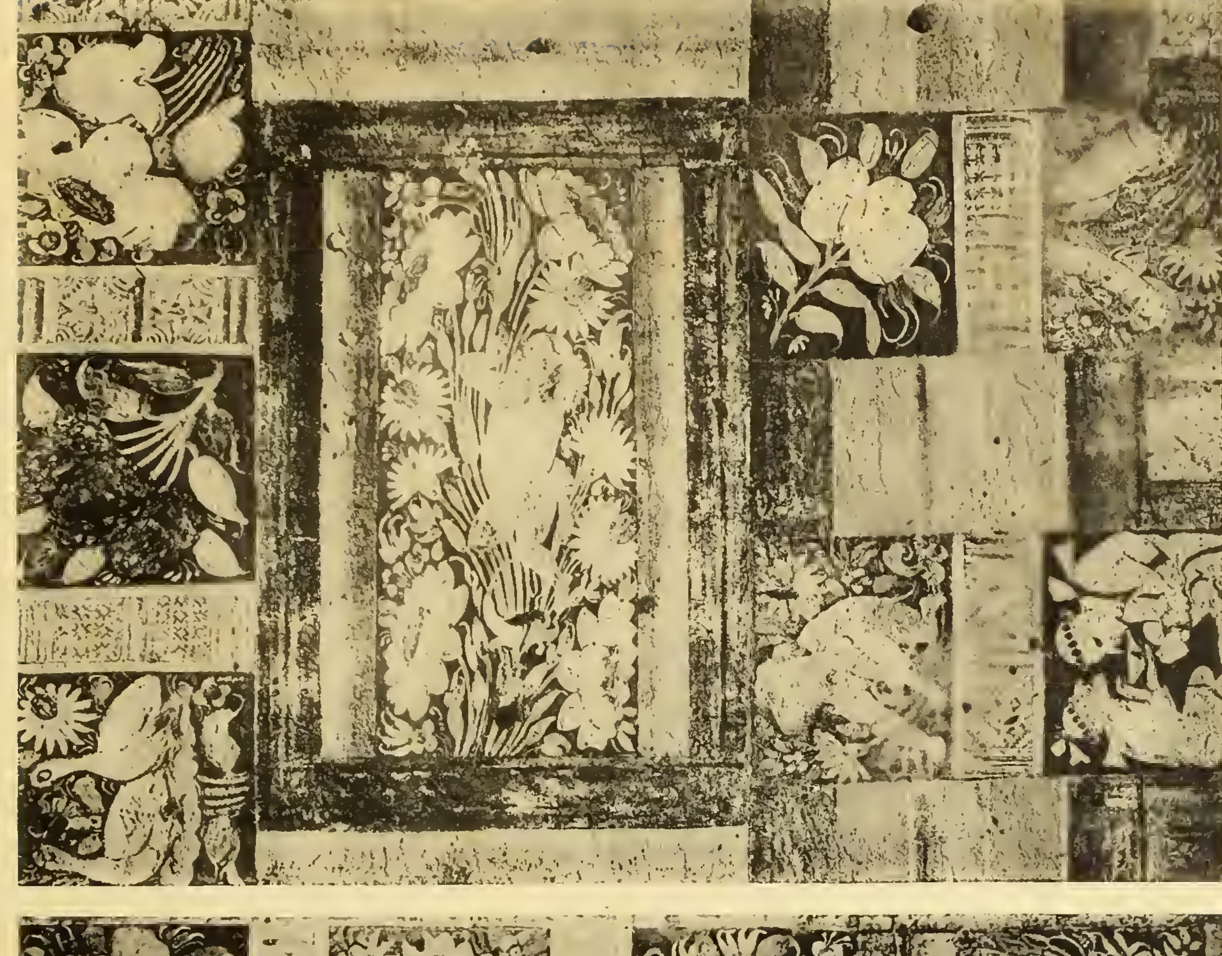






TEILE VON WAGEN


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY





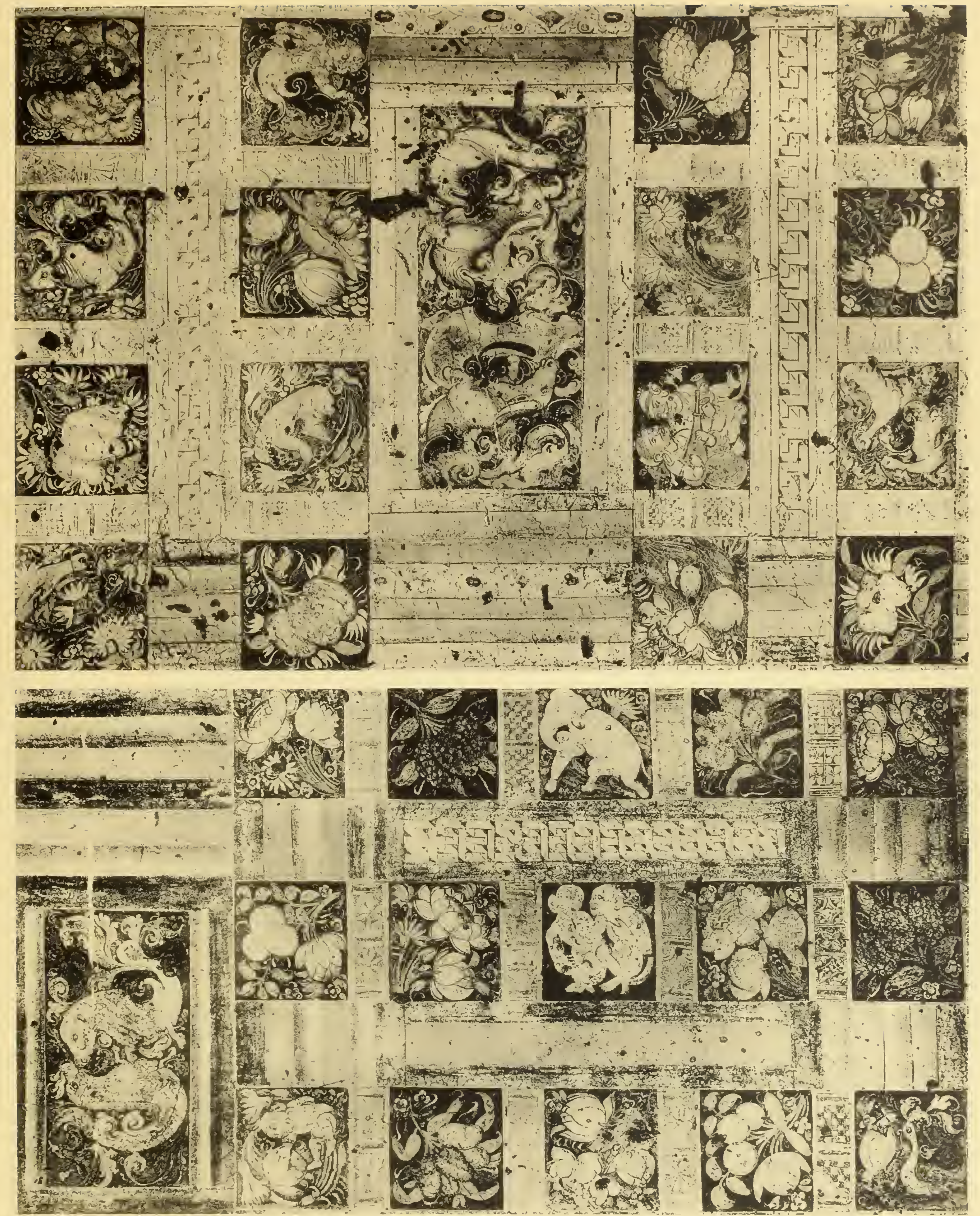




CLICHÉS V. GOLOUBEW

WANDBILDER AUS DEN TEMPELN IN AJANTA





CLICHÉS V. GOLOUBEW

WANDBILDER AUS DEN TEMPELN IN AJANTA

CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN MASS.
LIBRARY



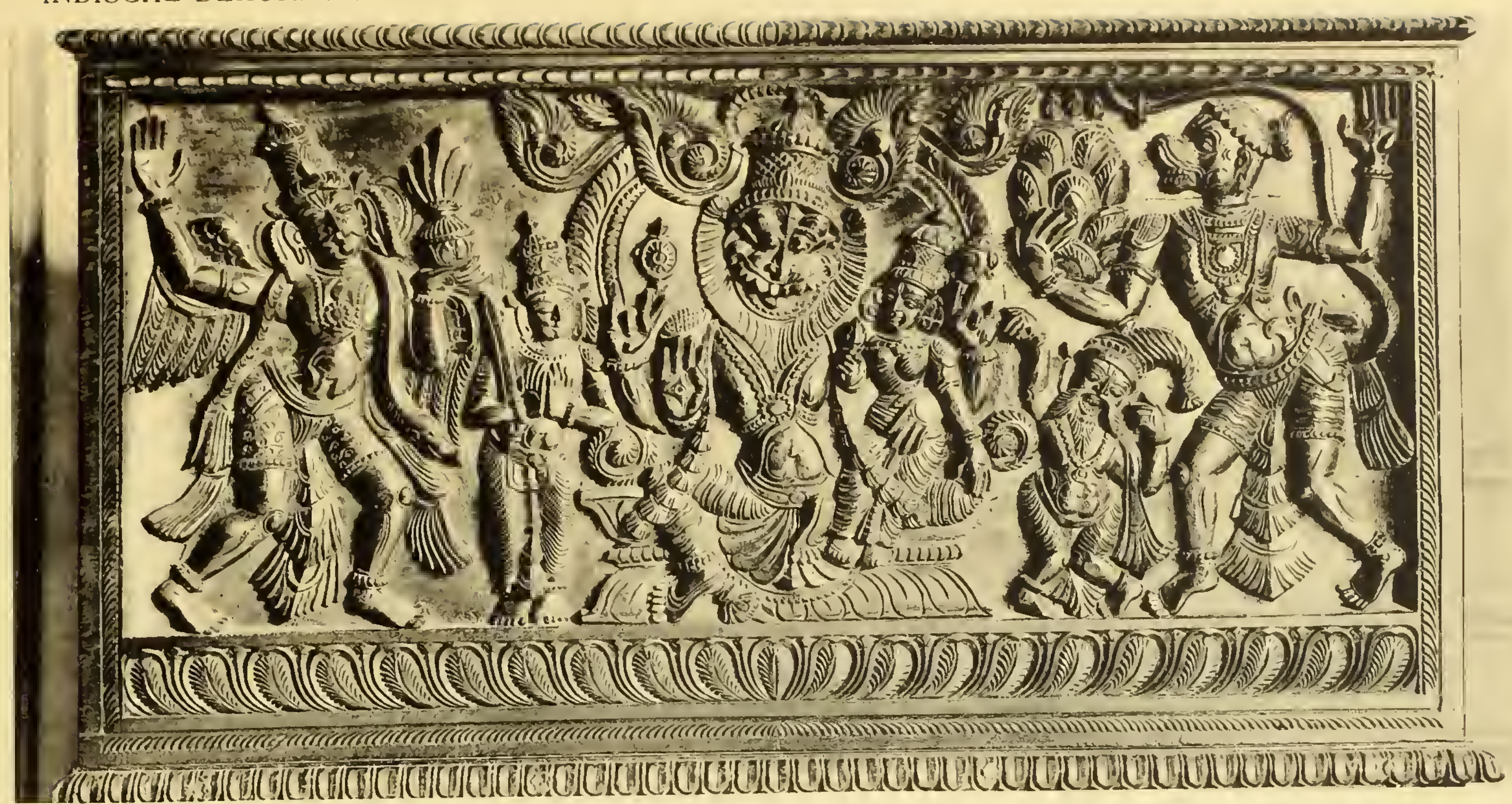
BRONZEFIGURCHEN


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



ELFENBEINGRUPPE


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



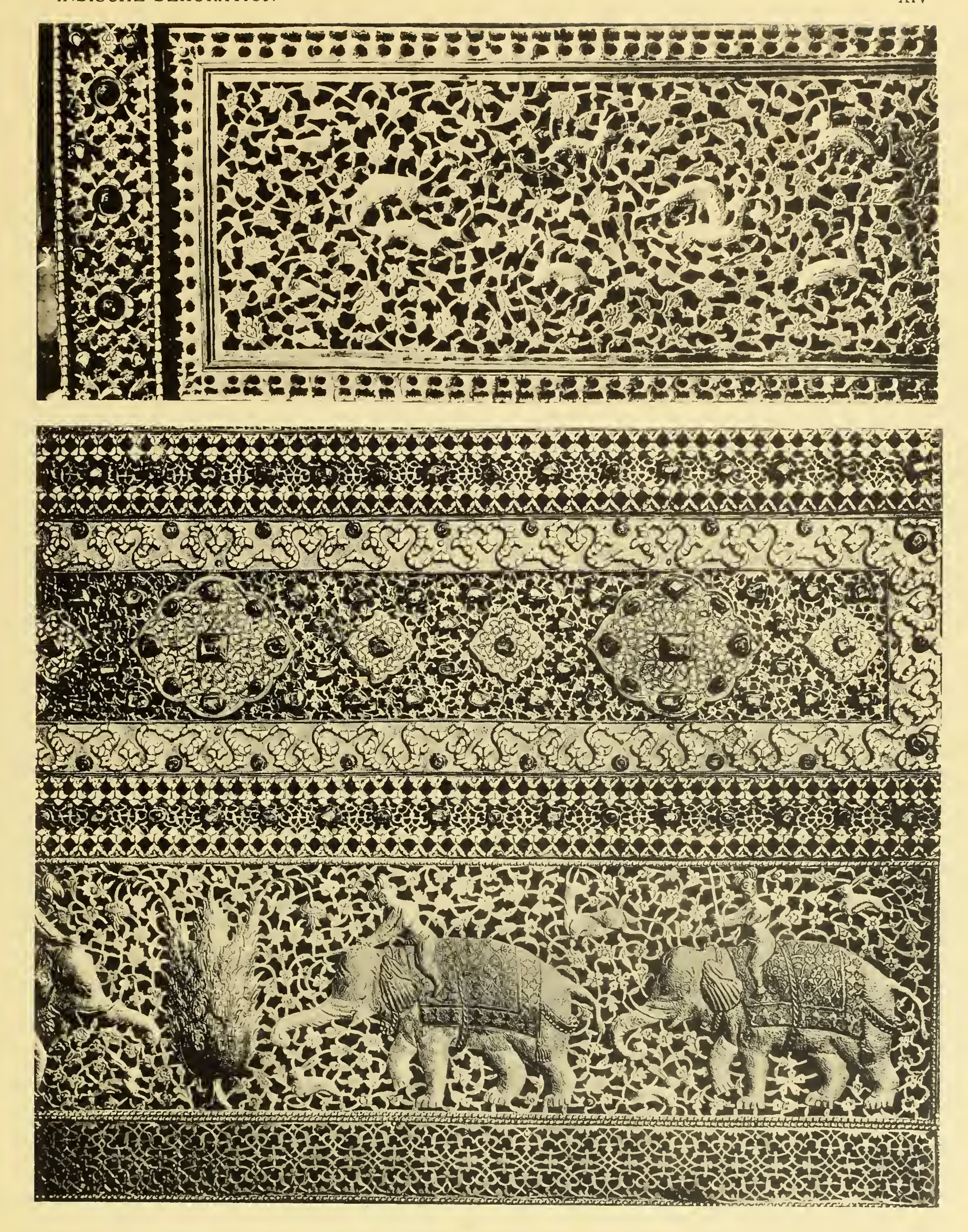
MOBEL AUS GESCHNITZTEM HOLZ


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



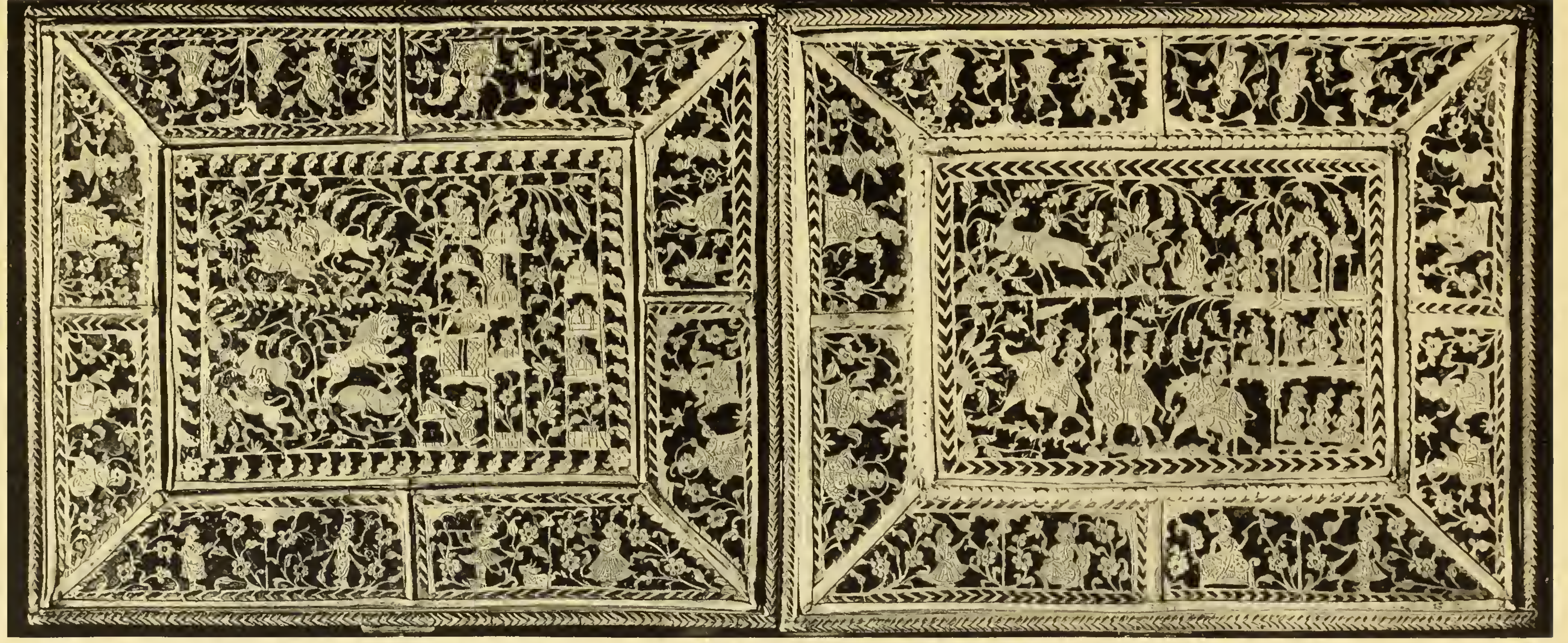
GESCHNITZTER HOLZERNER KASTEN


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



DETAILS EINES ELFENBEINTRONES

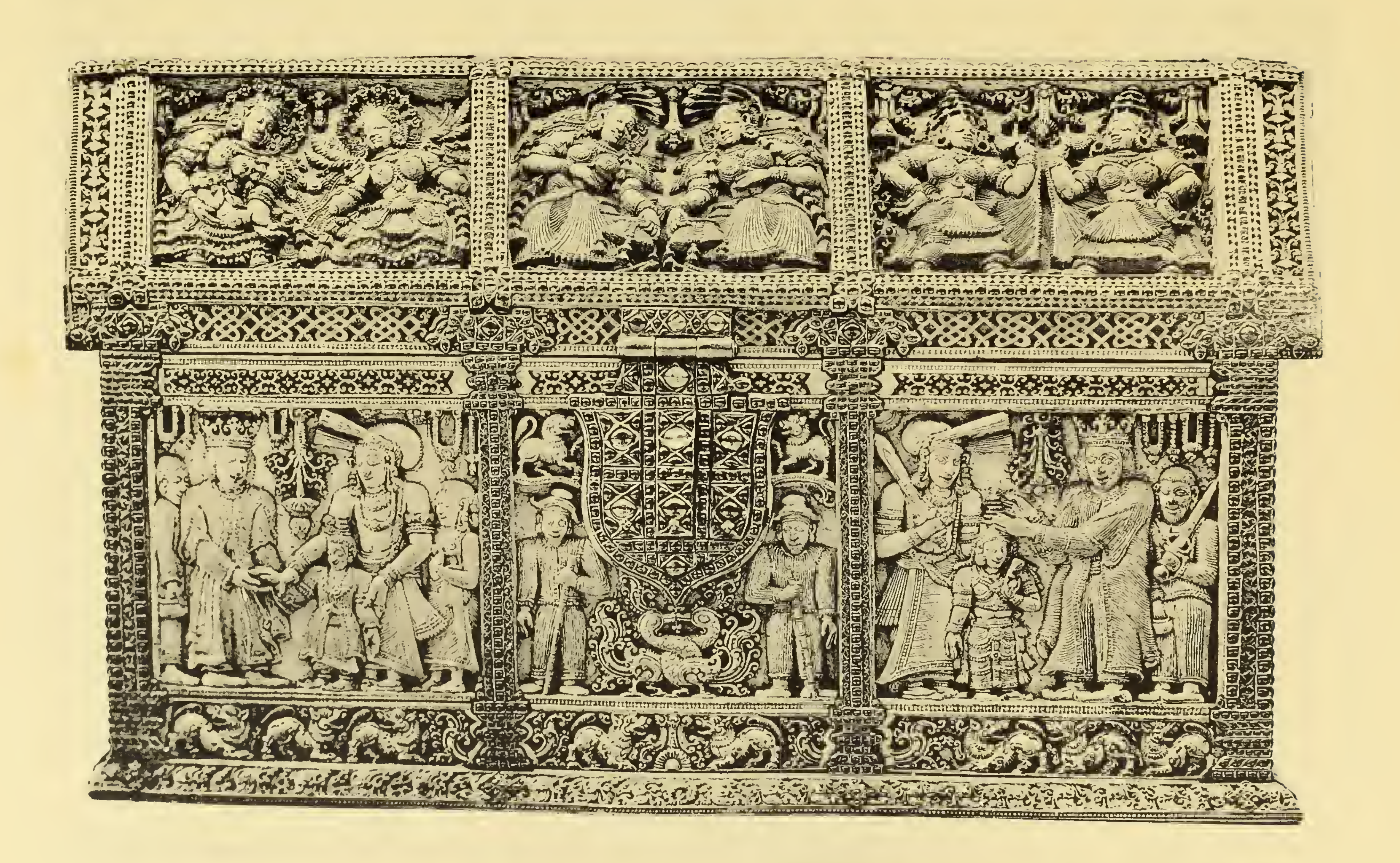

CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY





EMAILKASTCHEN MIT GOLD INKRUSTIERT


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



ELFENBEINKASTEN


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY

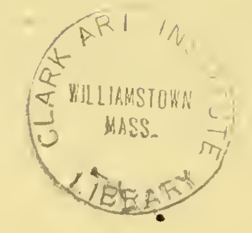


METALLGEFASS





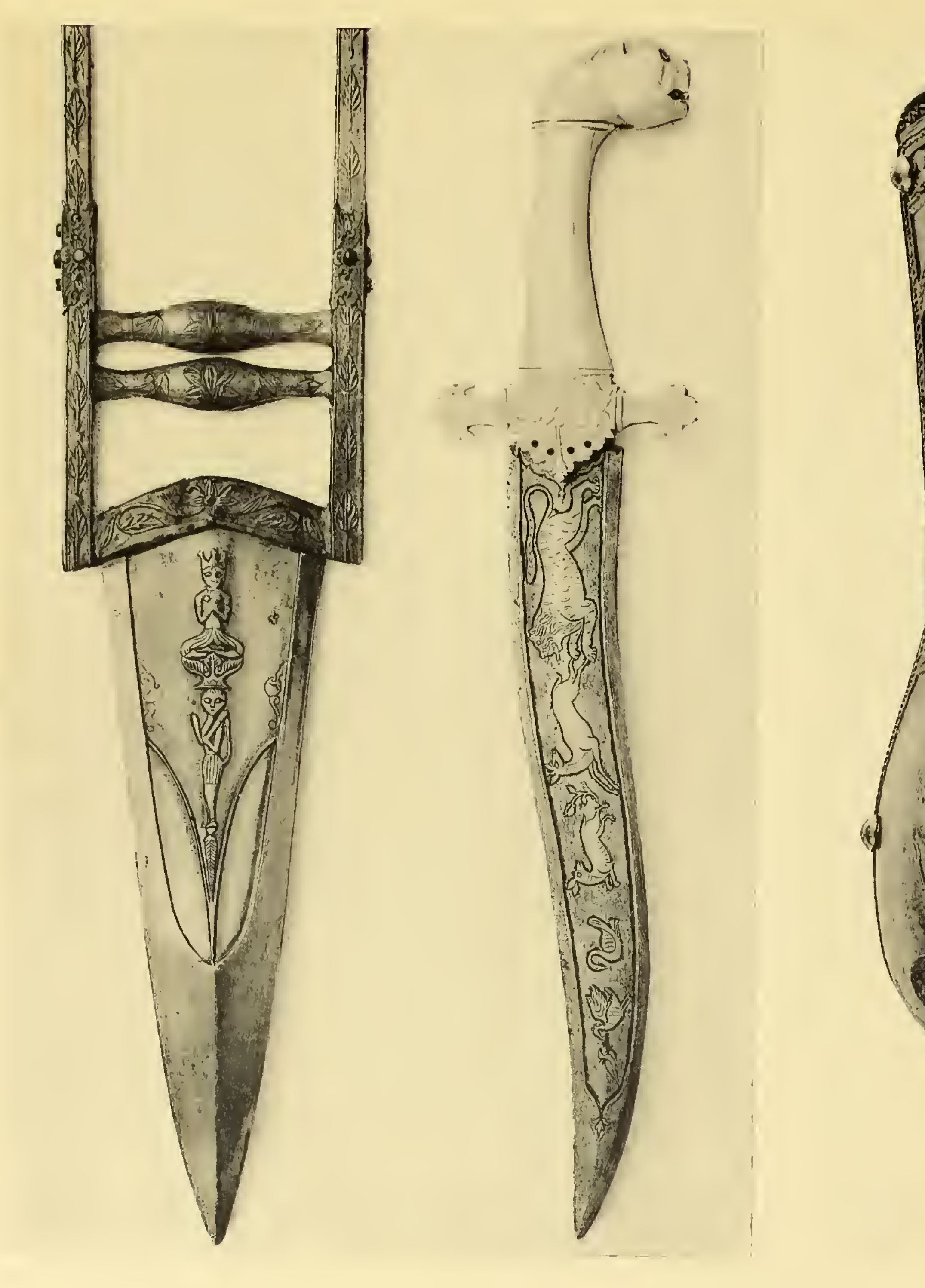
STANGE EINES ELEFANTENFUHRERS


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



RITUELLE GEGENSTANDE


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



METALLGEGENSTANDE

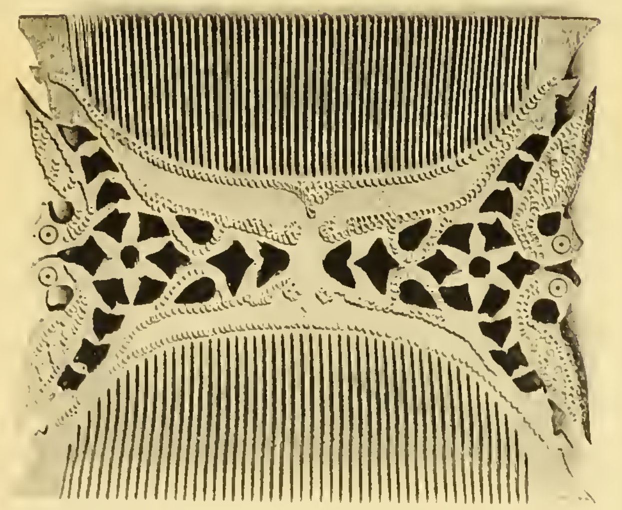

CLARK ART INST
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY

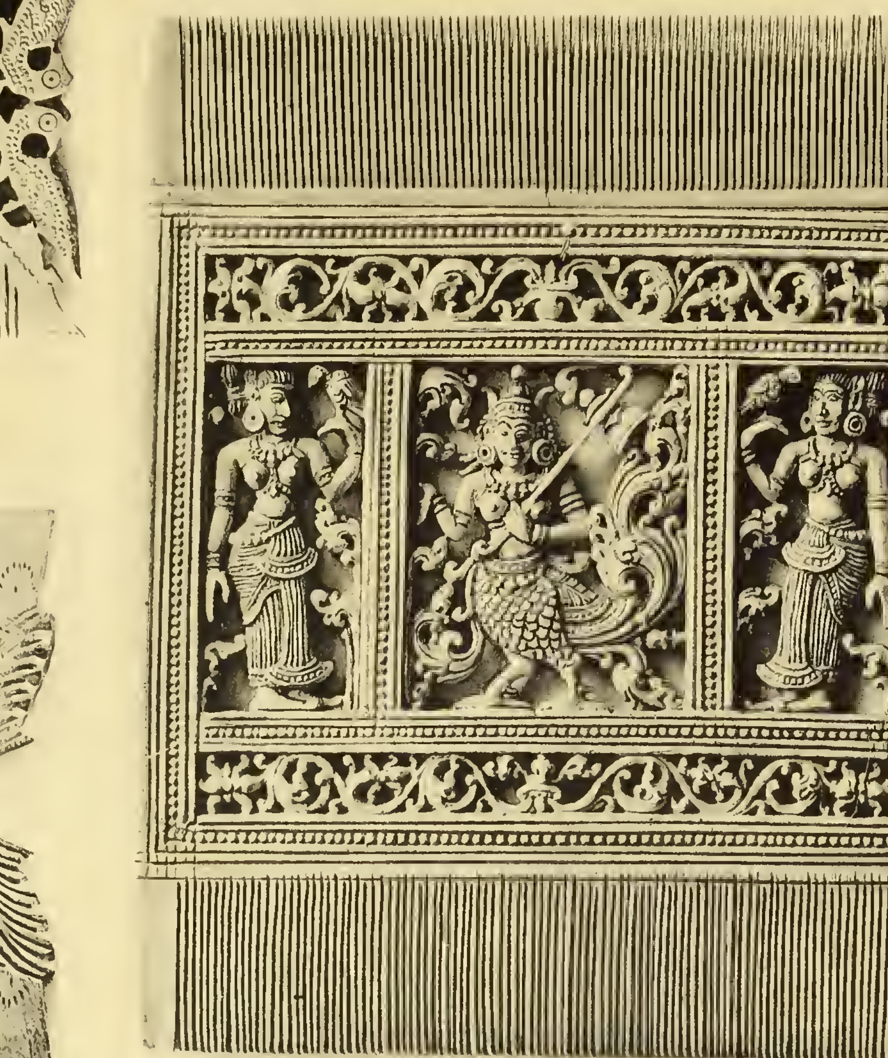


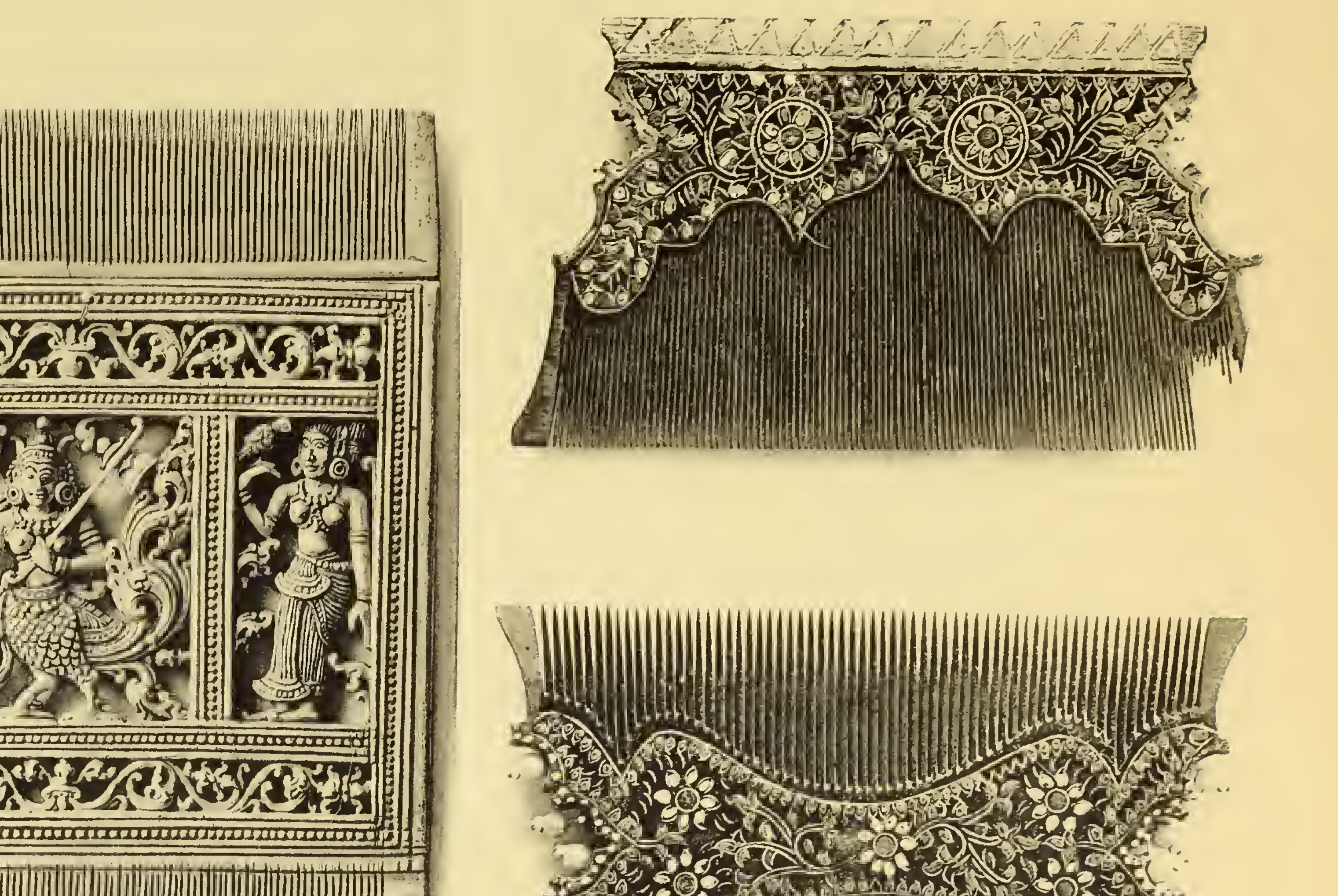


METALLSCHALEN


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY

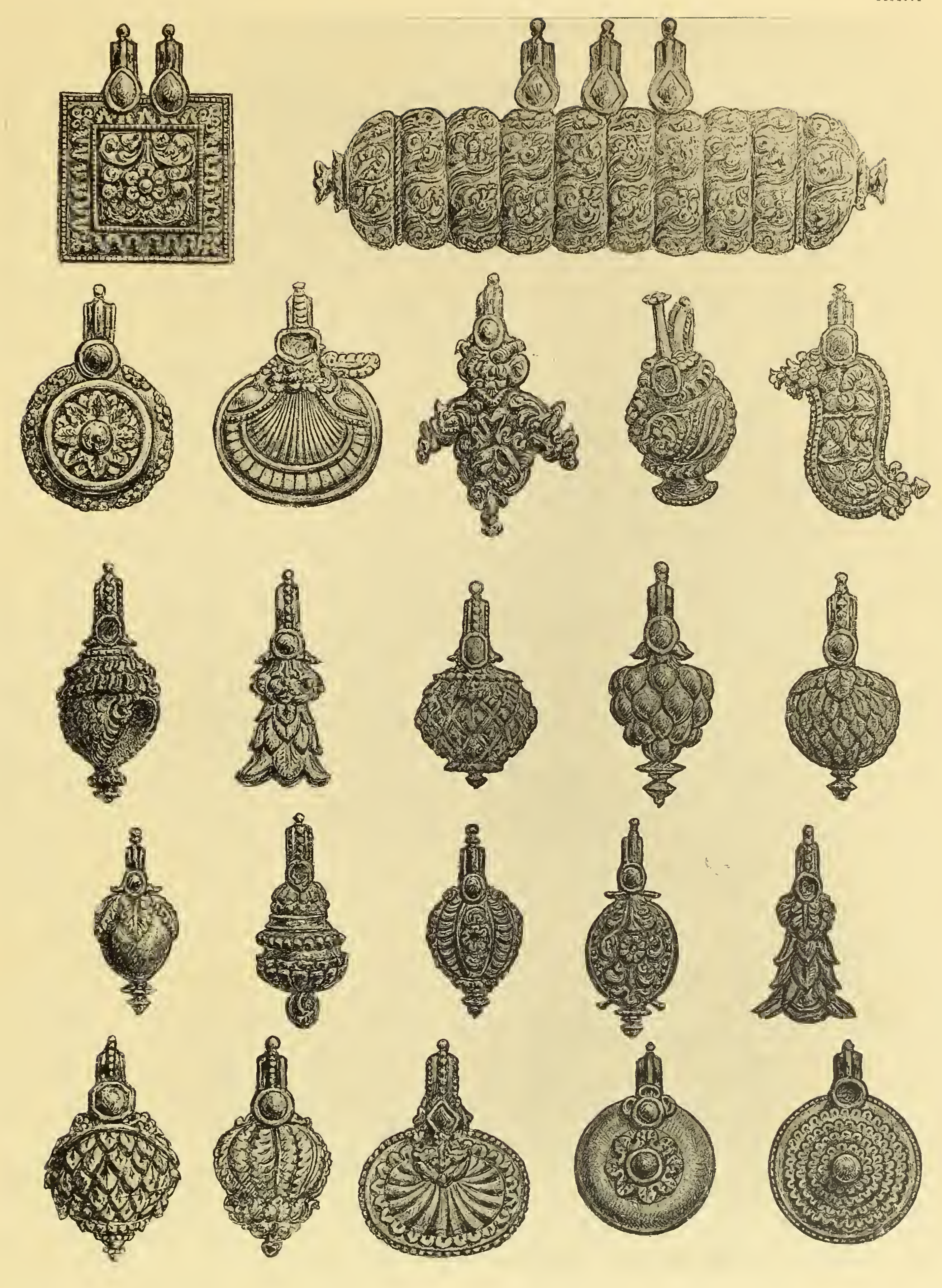






KAMME


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



HALSGEHANGE



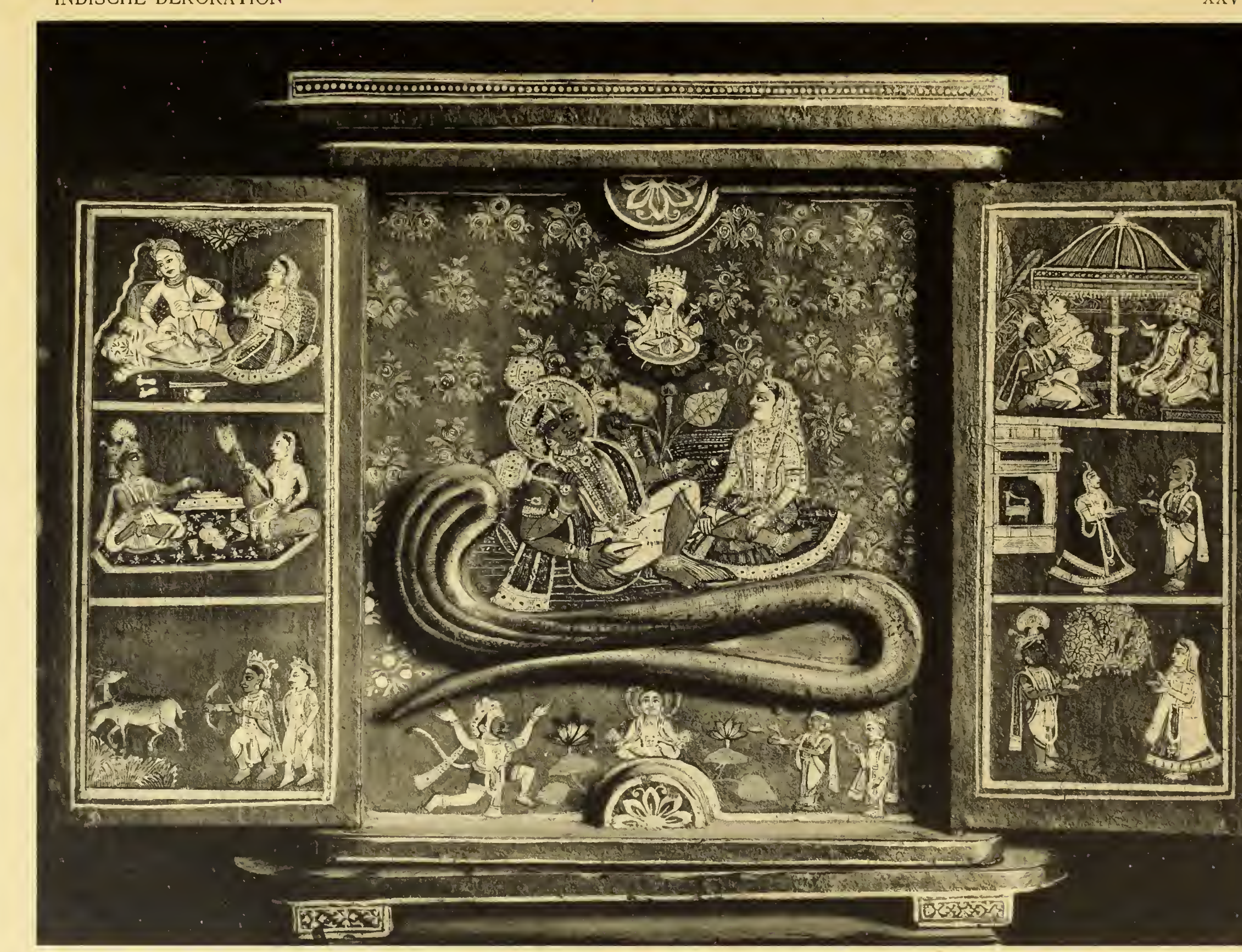






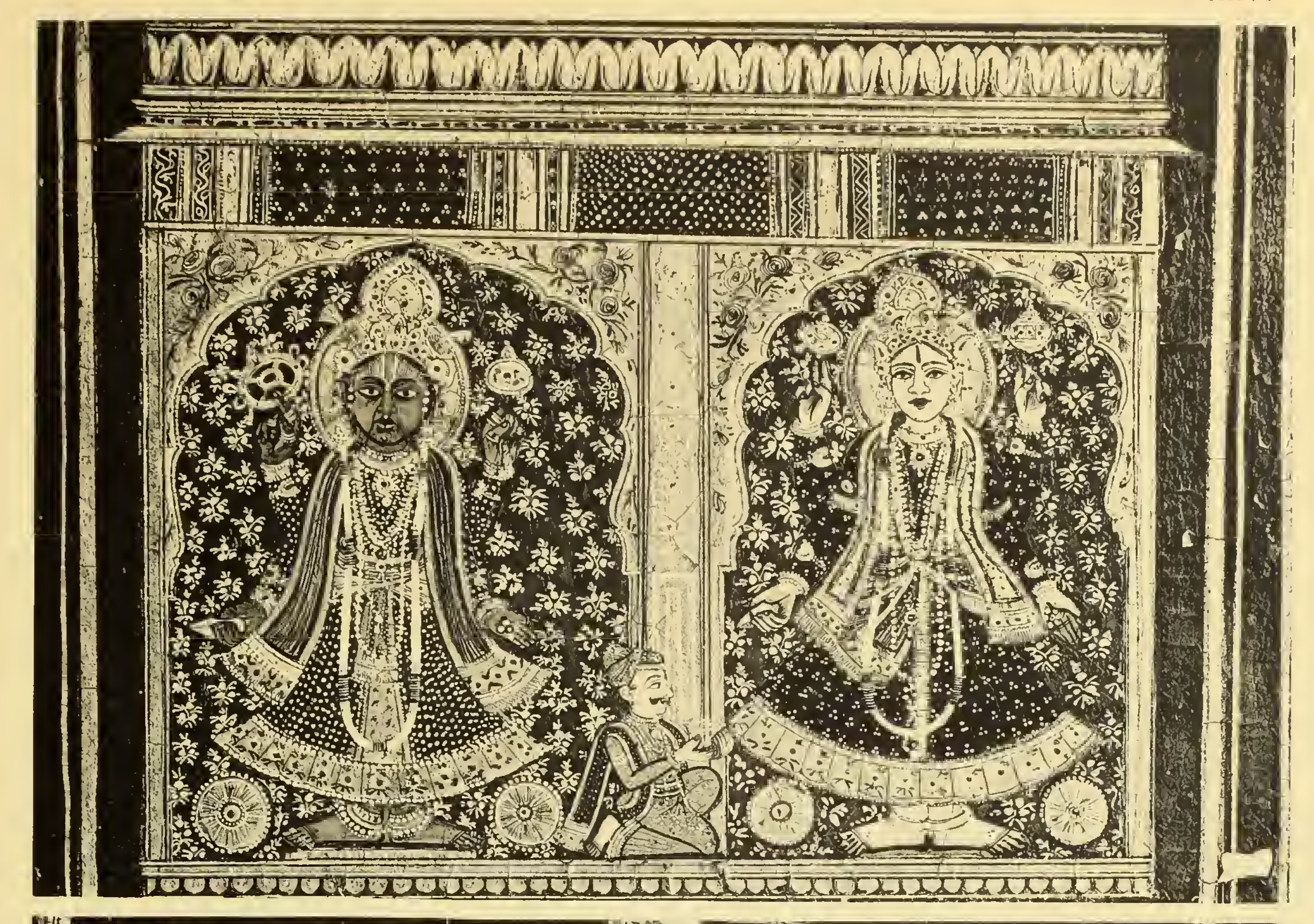
MASKEN AUS BEMALTEM HOLZ





HAUSALTAR AUS BEMALTEM HOLZ





FLUGEL EINES HAUSALTARS

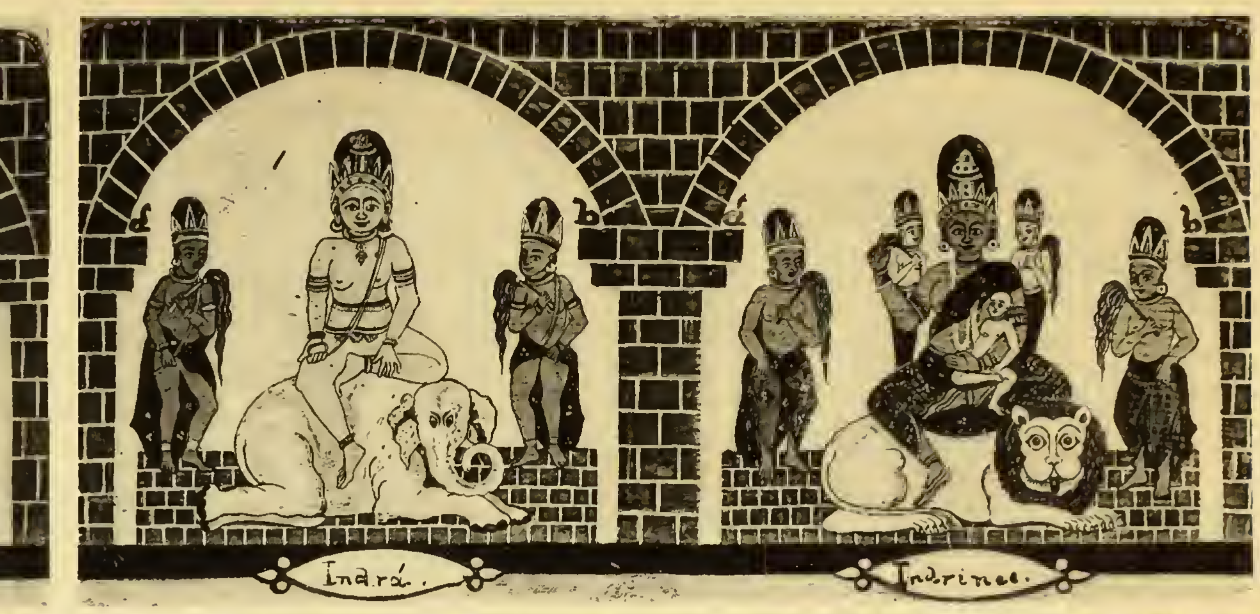

CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.

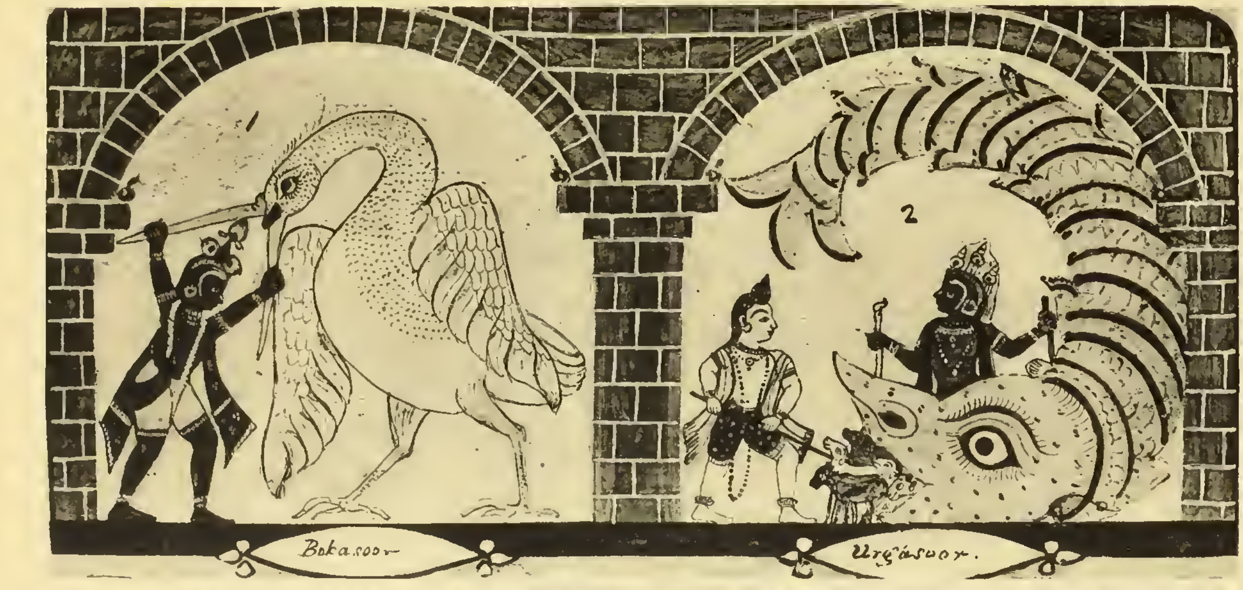


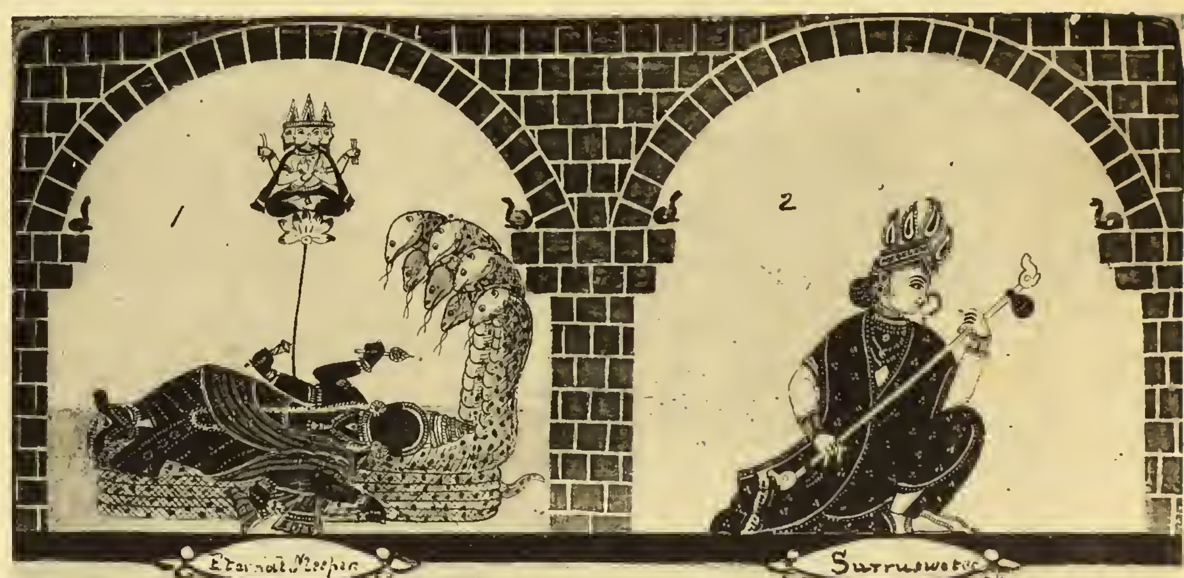
FLUGEL DES HAUSALTARS UND MINIATUR


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.













BEMALTE HOLZTAFELCHEN

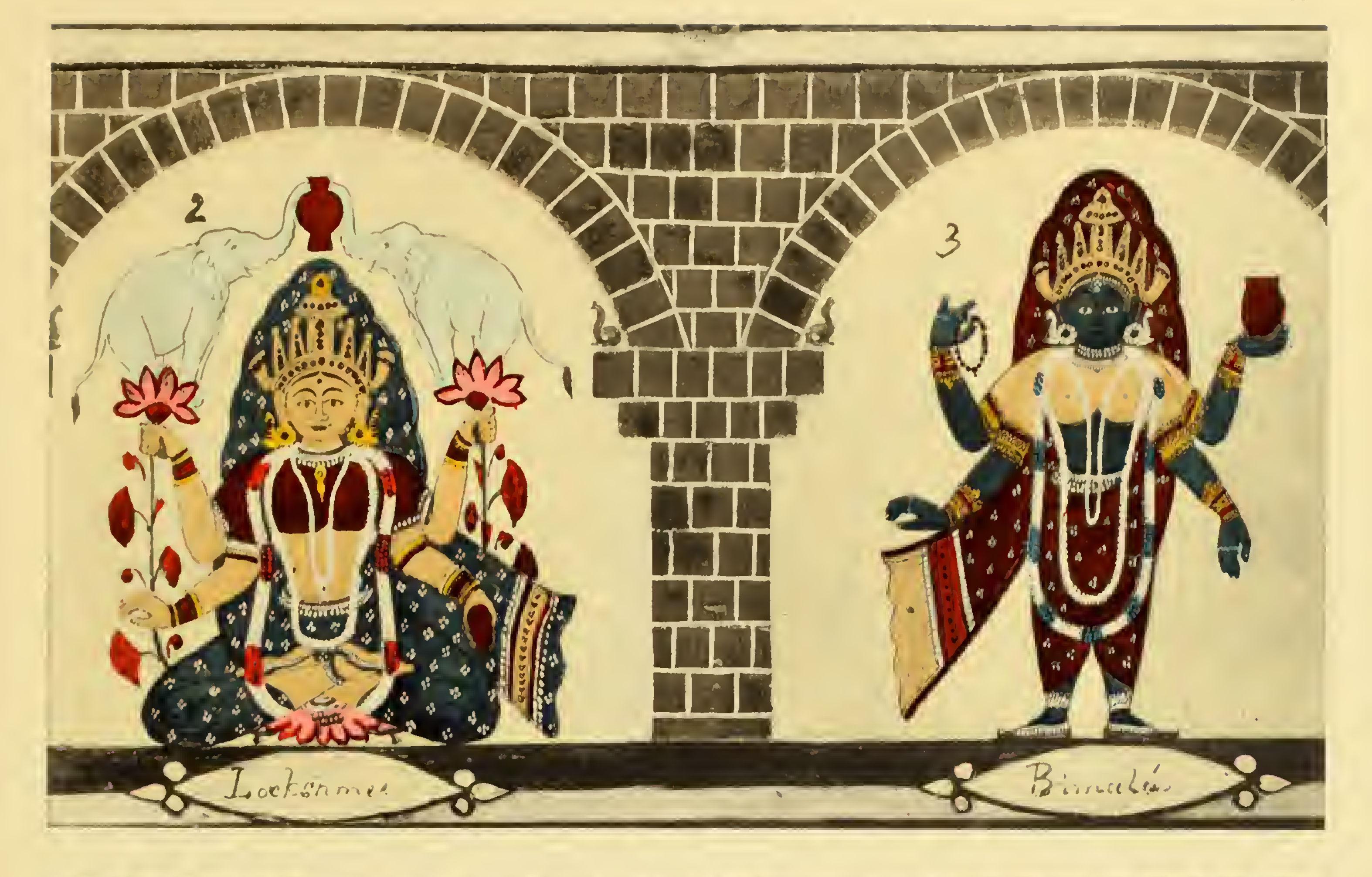






MINIATUREN


CLARK ART INST
WILLIAMSTOWN
MASS.





BEMALTE HOLZTABLETTE





MINIATURMALEREI





MINIATURMALEREI


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.



MINIATURMALEREI


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY





MINIATURMALEREIEN





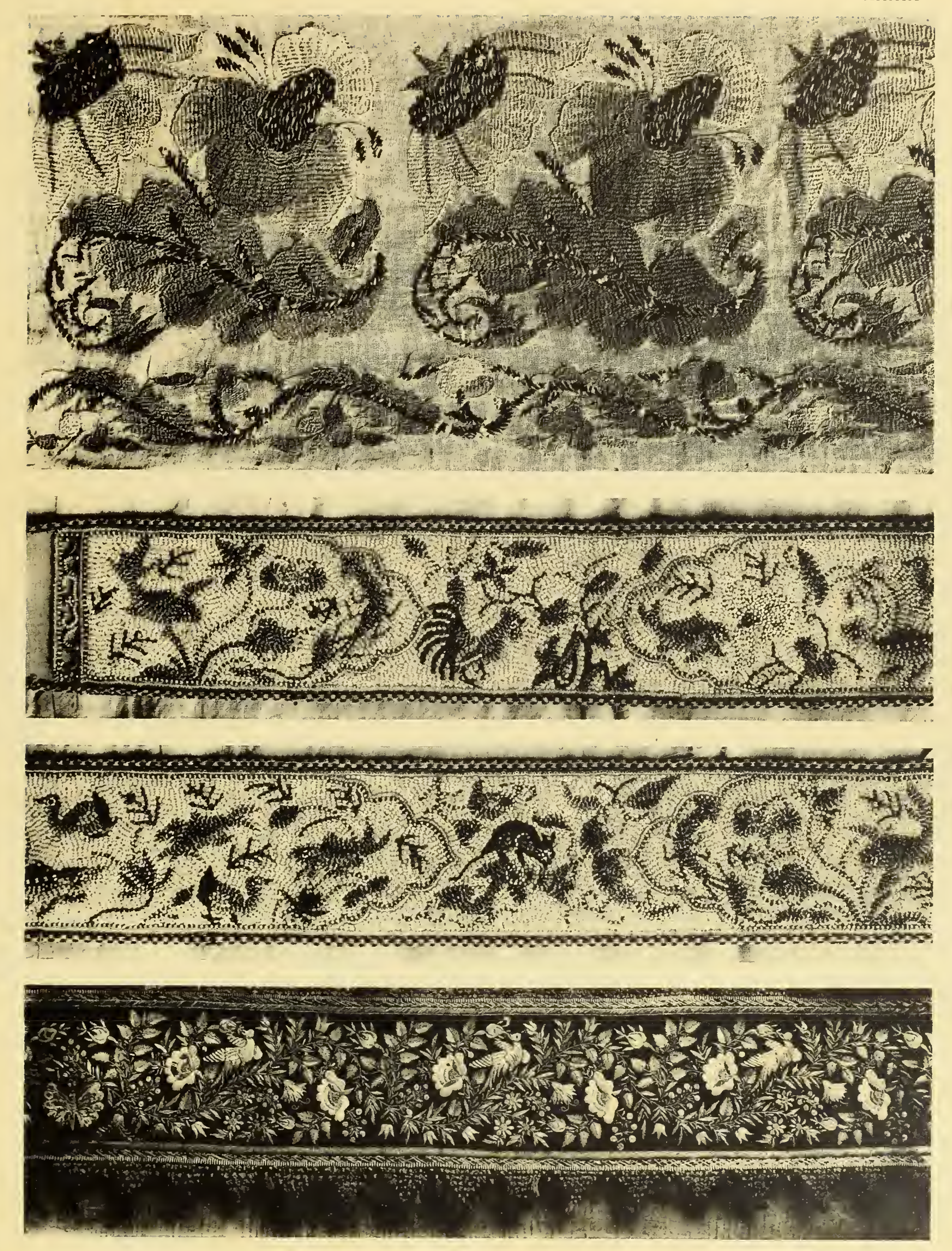
MINIATURMALEREI


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY

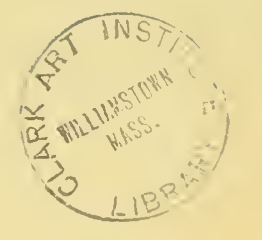


MINIATURMALEREI


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.



STICKEREIEN


CLARK ART INSTI
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBR



STICKEREIEN AUF LEINEN


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN MASS.
LIBRARY



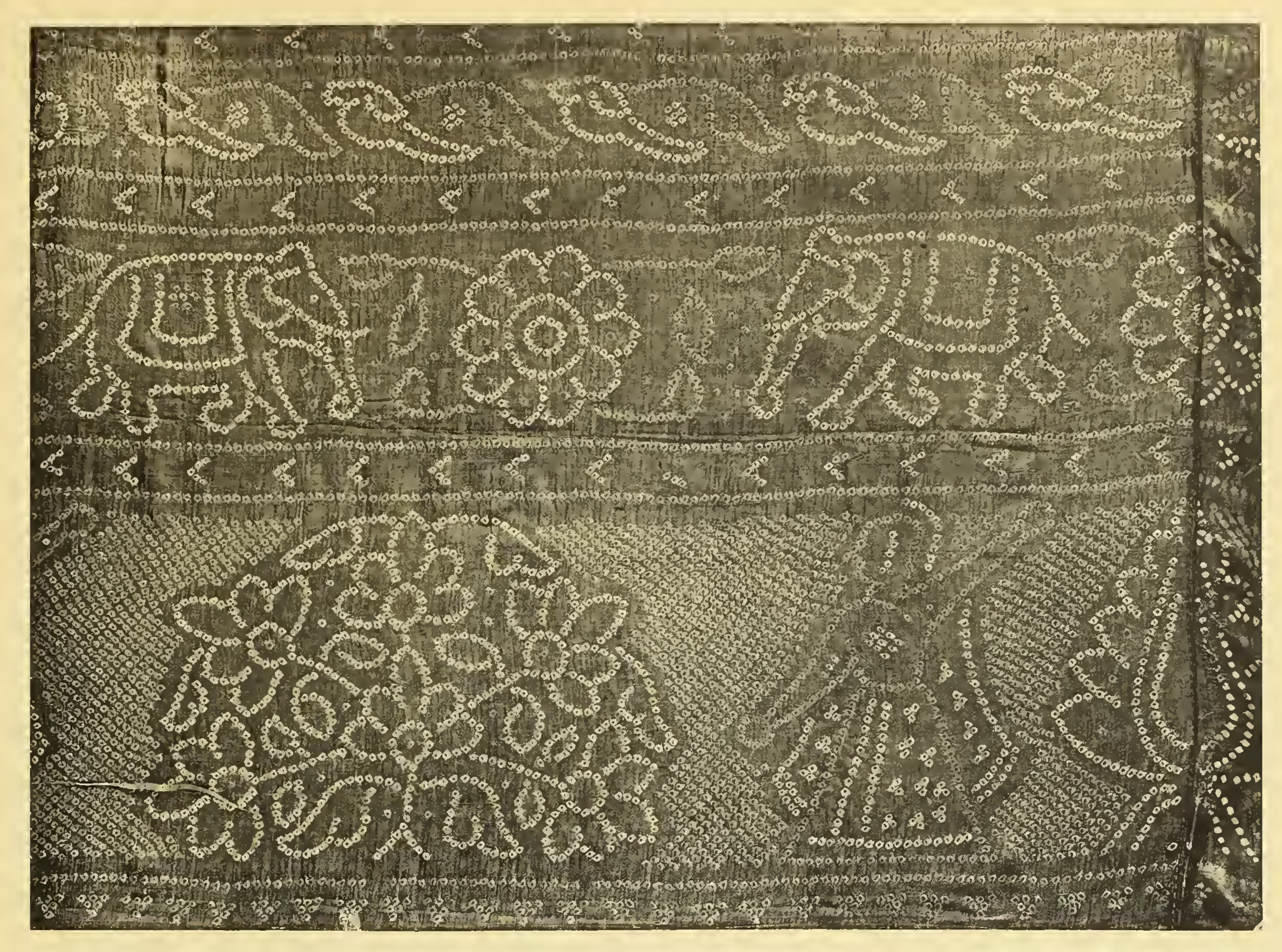
STICKEREIEN

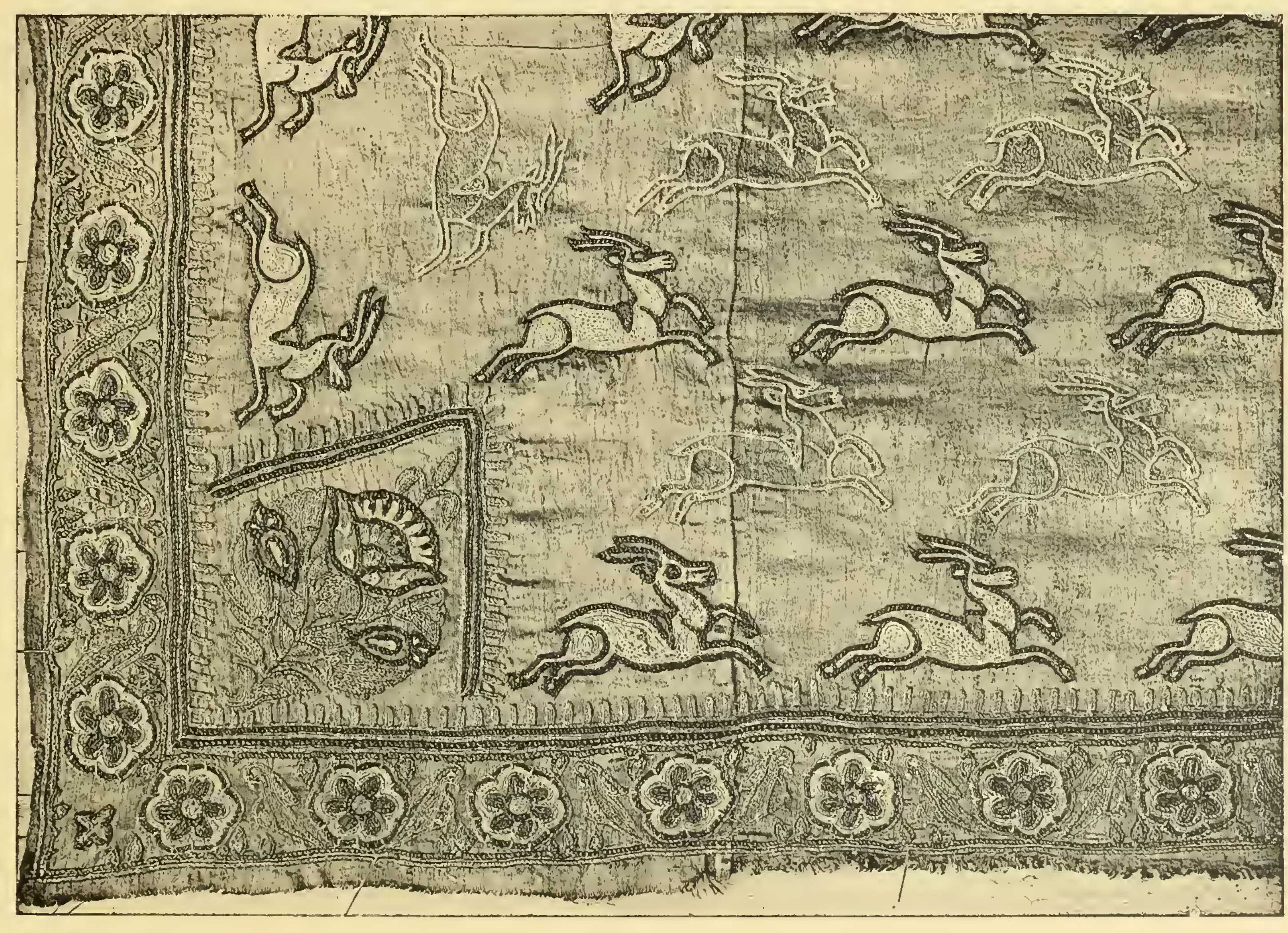

CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.



STICKEREIEN


CLARK ART INSTIT
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIB





GEWEBE


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.



GEWEBE


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY

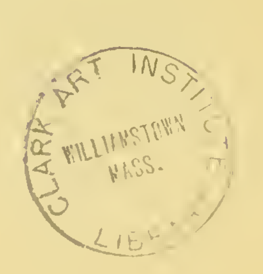


GESTICKTE TUNIKA


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



STICKEREIEN


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIB



TEPPICH


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



INDISCH-PORTUGIESISCHER TEPPICH


CLARK ART INSTITUTE
WILLIAMSTOWN
MASS.
LIBRARY



STERLING & FRANCINE CLARK ART INSTITUTE
NK1476 .D86 stack
Dupont, Maurice/Kunstgewerbe der Hindu
3 1962 00072 6301

